

Mein dritter Beitrag
zur
Vögelkunde Grönlands.

Von
Dr. O. Finsch.

Dem unermüdlichen Eifer meines werthen Freundes, des Herrn Missionar M. Starick in Lichtenfels, verdanke ich zwei weitere ornithologische Sammlungen, über die ich im Anschluss an frühere Mittheilungen*) hier einen Bericht folgen lasse. Zählt auch die Avifauna Grönlands mit zu den bekannten, so bleiben doch noch mancherlei Lücken auszufüllen. Herr Starick hat es sich auf meinen Wunsch angelegen sein lassen, Vögel in der noch weniger gekannten Sommertracht zu sammeln und mich dadurch in den Stand gesetzt, einige Notizen darüber mitzutheilen, die nicht unwillkommen sein dürften. Ueber die Polarfalken vermag ich, auf Grund eingehenderer Studien der umfassenden Reihen im Reichs-Museum zu Leiden ebenfalls einige, vielleicht nicht unwichtige Vergleichen zu geben.

Nach Professor Reinhardt**), einem der besten Kenner grönländischer Fauna, beläuft sich die Gesamtzahl der in diesem Lande nachgewiesenen Vögelarten auf 129, wovon indess nur 44 Standvögel oder regelmässige Besucher, die übrigen zufällige Irrgäste sind. Unter den letzteren prävaliren nordamerikanische Arten. Professor Alfred Newton in Cambridge, der für die ausgesandte britische Nordpolar-Expedition eine werthvolle ornitho-

*) Vergleiche die zweite deutsche Nordpolarfahrt in den Jahren 1869 und 1870. 2. Band. Wissenschaftliche Ergebnisse. 1874, 4. Vögel. p. 178—239. — Behandelt 29 durch die deutsche Expedition von der Ostküste Grönlands heimgebrachte Vogelarten. — Und „über eine Vögelsammlung aus Südwest-Grönland.“ Diese Abhandlungen 4. Band, 1874, p. 99—117. — Behandelt 28 durch Herrn Starick gesammelte Arten.

**) „Notitser til Grönlands Ornithologi“ in: Videnskab. Medd. fra den naturhist. Forening i Kjöbenhavn. 1874 Nr. 12—16, p. 188.

logische Abhandlung*) im Auftrage der Admiralität bearbeitete, zählt 125 Arten, auch darunter 62 als zufällige Gäste, und führt nur 36 Arten als Brutvögel für Nordgrönland an.

Herr Starick hat bis jetzt bei Lichtenfels, also im südlichen Theile, im Ganzen 39 Arten eingesammelt, von denen ich hier ein Verzeichniss folgen lasse. Nur etwa 20 derselben dürften bei Lichtenfels brüten; die übrigen erscheinen aus dem hohen Norden bloß als Wintergäste.

1. *Falco candicans*.
2. „ *gyrfalco*.
3. „ *peregrinus*.
4. *Nyctea nivea*.
5. *Saxicola oenanthe*.
6. *Corvus corax*.
7. *Aegiothus linaria*.
8. „ *canescens*.
9. *Plectrophanes nivalis*.
10. „ *lapponicus*.
11. *Lagopus alpinus*.
12. *Charadrius virginianus*.
13. „ *hiaticula*.
14. *Streptilas interpres*.
15. *Tringa maritima*.
16. *Phalaropus hyperboreus*.
17. *Anser leucopsis*.
18. *Harelda glacialis*.
19. „ *histrionica*.
20. *Clangula islandica*.
21. *Somateria mollissima*.
22. „ *spectabilis*.
23. *Mergus serrator*.
24. *Colymbus torquatus*.
25. „ *septentrionalis*.
26. *Fratercula arctica*.
27. *Alca torda*.
28. *Uria Brünnichi*.
29. „ *troile*.
30. „ *grylle*.
31. *Mergulus alle*.
32. *Procellaria glacialis*.
33. *Larus marinus*.
34. „ *leucopterus*.

*) Dieselbe führt den Titel: „Notes on birds which have been found in Greenland“ und bildet den Abschnitt VI. in dem: „Manual of the Natural History, Geology and Physics of Greenland and the neighbouring regions; prepared for the use of the Arctic Expedition of 1875, under the Direction of the Arctic Committee of the Royal Society, and edited by Professor T. Rupert Jones; together with Instructions suggested by the Arctic Committee of the Royal Society for the use of the Expedition. Published by authority of the Lords Commissioners of the Admiralty, 8^o. London 1875.“

35. *Larus eburneus*.
36. „ *tridactylus*.
37. *Stercorarius longicaudatus*.
38. *Sterna macroura*.
39. *Graculus carbo*.

1. *Falco candicans*, Gml.

Nauman, Vögel Deutschl. t. 22. f. 1. (jung.)

Finsch, Abhandl. des naturw. Vereins zu Bremen, vol. IV. 1874, p. 99.

Hierofalco candicans, islandicus et Holbölli pt., Sharpe, Cat. Accip. Brit. Mus. I (1874) p. 412, 414 et 415, tab. XIII (rechte Fig. alt.)

F. candicans et islandicus, Schleg. Mus. P. B. Revue. 1873, p. 34.

F. gyrfalco var. *candicans*, Ridgway, in Baird, Brewer & Ridgw. N. Am. B. III. p. 111.

F. candicans, Newton, Notes on birds which have been found in Greenland. 1875, p. 96.

Ein Männchen (No. 7. 31. Oct. 1873 erlegt) ähnelt sehr dem in der vorigen Abhandlung unter Nr. 5 beschriebenen. Federn der Oberseite rauchbraun, weiss umrandet, mit verdeckten, weissen ovalen Querflecken, die sich auf den hinteren Schulterfedern zu regelmässigen Querbinden gestalten; Bürzel und obere Schwanzdecken mit dunkelbraunen breiten Schaftflecken, die längsten seitlichen einfarbig weiss; Oberkopf mit schmalen dunklen Schaftstrichen; Unterseite weiss mit kleinen pfeilförmigen Schaftspitzenflecken, diese etwas grösser auf den Bauchseiten; Hosen, Bauch und untere Schwanzdecken einfarbig weiss, wie Kinn; mittelste zwei Schwanzfedern mit neun dunklen schmalen Querbinden, die seitlichen nur am Rande der Aussenfahne mit Andeutungen solcher, innen einfarbig weiss. Schnabel hornweiss, Beine bläulich, linker Lauf gelbfahl.

Junges Männchen (No. 8. 4. Septbr. 1873) Kopf und Hinterhals weisslich, rostfahl angeflogen mit schmalen schwarzen Schaftstrichen; am Mundwinkel einige dunkle Schaftflecken, die eine Art Bartstrich bilden; auf dem Nacken einzelne neue, rein weisse Federn mit schwarzen Spitzenschaftflecken; Oberseite tiefbraun; Federn an der Spitze rostweisslich umrandet, auf der Mitte mit solchem Randfleck; längste obere seitliche Schwanzdecken mit weisslichen Querbinden und Spitze; die mittleren wie die übrige Oberseite; Schwingen und Deckfedern innen und aussen mit rostweisslichen Sägezahnrandflecken; Schwanzfedern weiss, am Rande ins rostweissliche mit 10—11 dunklen Querbinden; Unterseite weiss mit schwarzen keulenförmigen Schaftspitzenflecken, diese länger und breiter auf den Bauchseiten, und hier auf der Innenfahne drei schiefe Querbinden bildend; Hosen mit dunklen Schaftflecken, wie die übrige Unterseite, untere Schwanzdecken weiss mit sehr schmalen linearen schwarzen Schaften; Schnabel und Beine bleiblau.

Das Exemplar theilweis noch in der Mauser begriffen; am Hinterhalse finden sich einzelne neue Federn: weiss mit schwarzen Schaftspitzenflecken.

Ganz übereinstimmend mit diesem Exemplare ist No. 13 im Leidener Museum („candicans, junges Männchen“, Grönland) gefärbt, nur fehlen bei letzterem die weissen Tropfenflecke an der Aussenfahne der längsten Schenkelseitenfedern und die Füsse sind gelb statt blau. Inländische Exemplare ähneln ganz den vorhergehend beschriebenen. So z. B. das Exemplar s. n. F. islandicus Cat. No. 14 (früher s. n. F. gyrfalco islandicus No. 1) im Leidener Museum, welches Flügel und Rücken ganz wie No. 8 gefärbt zeigt und auch im übrigen sich in Nichts von grönländischen Exemplaren unterscheidet.

Wenn sich bezüglich der Artunterscheidung der Polarfalken die Forscher noch nicht geeinigt haben, so liegt dies wohl hauptsächlich mit an den ungenügenden Beobachtungen, welche über diese schwierigsten aller Raubvögel aus der freien Natur vorliegen. Hancock's Beobachtungen an gefangen gehaltenen Exemplaren (Ann. Mag. of Nat. Hist. 2. serie XIII 1854, p. 110), wonach diese Falken (candicans) in keinem Alter dunkel gefärbt, sondern schon von Jugend an hell sein sollen, stehen in Widerspruch mit denen Holbölls. Durch diesen Forscher, einen der wenigen, welche Gelegenheit hatten, Polarfalken an ihren Brüteplätzen zu beobachten, wissen wir, dass nicht allein Pärchen vorkommen, von denen der eine Vogel hell, der andere dunkel gefärbt ist, sondern, dass sogar in ein und demselben Neste sich dunkle (blaugraue) und helle Junge zusammenfinden.

Blasius, der wohl das reichste Material vor sich hatte, kommt nach der Untersuchung von 250 Polarfalken zu der Ueberzeugung (Journ. f. Orn. 1862. p. 43—59), „dass es nur Eine Art giebt“ und bemerkt: „kennt man die Heimath und das Geschlecht nicht, so dass die Unterscheidung nach äusseren Merkmalen unmöglich; aber auch, wenn man dieser Bezeichnungen sicher ist, kann man auf eine scharfe sichere Sonderung nicht rechnen, da die Grenzen dicht aneinander liegen.“ Die Richtigkeit dieser beherzigenswerthen von den neuesten Bearbeitern dieser Falkengruppe, Sharpe und Ridgway leider unbeachtet gelassene Darlegung wurde mir Angesichts der reichen Suite des Leidener Museum mehr als jemals klar. Zeigte sie doch so recht deutlich, dass die Kenntniss der Polarfalken eben nur zum grössten Theil auf Bälgen beruht, und dass je nach dem Material die Ansichten, selbst der eminentesten Forscher, wie z. B. eines Schlegel, schwankend werden und neuen, angeblich richtigeren, Platz machen. Während Schlegel in der ersten Ausgabe des Cataloges der Raubvögel des Leidener Museum (1862) neben candicans, noch gyrfalco in drei Conspecies (F. g. norwegicus, F. g. groenlandicus u. F. g. islandicus) anerkennt, lässt er in den Supplementen zum Cataloge (1873) die Conspecies ganz fallen und nimmt drei Arten: F. candicans, gyrfalco und islandicus an. Ich habe mich, mit dem Leidener Material vor mir, vergeblich bemüht, con-

stante Unterscheidungskennzeichen für diese Arten aufzufinden, denn dass die von Schlegel angegebenen nicht stichhaltig sind, davon konnte ich mich ebenfalls überzeugen. So ist die gelbe Färbung des Schnabels und der Füsse, die nach Schlegel, selbst für den jungen *F. candicans* ein constantes Kennzeichen sein soll, keineswegs ein solches. Die Färbung dieser Nacktheile ändert ohne Zweifel mit dem Alter, ist in der Jugend blau und geht nach und nach in gelb über, ganz ebenso wie das langgestreifte, also dunklere, Jugendkleid einem quergestreiften, helleren Platz macht, wie wir durch Wolf's Beobachtungen an gefangen gehaltenen Exemplaren wissen. Es lässt sich sogar trotz Hancock's gegentheiligen Beobachtungen, die ja nur auf einzelnen gefangen gehaltenen Exemplaren beruhen, annehmen, dass das Weiss mit dem Alter des Vogels an Ausdehnung gewinnt und wahrscheinlich ist auch die Localität, d. h. der höhere oder niedrigere Breitengrad auf die weisse Färbung des Individuums nicht ohne Einfluss. So halte ich den von Sharpe (Catal. Accip. pl. XIII. rechte Figur) abgebildeten *F. Holböllii* für nichts anderes als einen recht alten *F. candicans*. Sharpe versucht die an Stelle von *F. arcticus*, Holb. neubenannte Art, zu der nach diesem Forscher die in meiner vorigen Abhandlung unter Nr. 3 und 6 beschriebenen Exemplare gehören würden, durch die ungeflechte, einfarbig weisse Kehle-, Kropf- und Brustpartien zu unterscheiden, erklärt sich aber selbst ausser Stand (Proc. Z. S. 1873. p. 416) die Jungen dieser Art von denen der verwandten unterscheiden zu können. Mir ist dies, wie erwähnt, bezüglich der Jungen von *candicans* und *gyrfalco* nicht immer möglich gewesen. Dennoch habe ich mich bemüht, unterscheidende Charactere für diese beiden Arten aufzufinden, die ich hier anfüge, ohne indess das Constante derselben mit aller Sicherheit behaupten zu wollen.

F. candicans, jung. Ober- und Hinterkopf rostfahl verwaschen mit dunklen Schaftstrichen; Randsäume der Federn der Oberseite und die Schwanzquerbinden rostweisslich, in weiss übergehend; Nackenmitte ohne schwarzen Fleck; dunkler Bartstreif nur angedeutet; Handschwingen an der Basishälfte der Aussenfahne mit deutlichen hell-rostfahlen Querbinden.

F. gyrfalco, jung. Ober- und Hinterkopf düster rauchbraun wie die übrige Oberseite, mit schmäleren fahlbraunen Randsäumen; Nackenmitte dunkel; ein breiter dunkler Bartstreif; Handschwingen an der Basishälfte der Aussenfahne mit undeutlich rostisabelfahlen Querflecken; Schwanzquerbinden undeutlich und nicht durchgehend.

Dass die plastischen Verhältnisse von *candicans* und *gyrfalco* in keiner Weise einen Anhalt zur specifischen Trennung bieten, wird schon von Blasius hervorgehoben und aus den bei der folgenden Art verzeichneten Messungen weiter erhellen.

2. *Falco gyrfalco*, L.

Finsch, l. c. p. 102.

F. candicans, Naumann, Vög. Deutschl. t. 22. f. 2 (jung)
et t. 391 (alt und jung).

F. islandus, Newton, l. c. p. 96.

„ „ id. in Yarrell Brit. B. p. 51.

F. gyrfalco, var. *islandicus*, var. *socer* et var. *gyrfalco* Ridgway,
in Baird, Brewer & Ridgw. N. Am. B. III. p. 108.

Hierofalco gyrfalco et H. *Holbölli* pt. Sharpe, Cat. Acciptr.
Brit. Mus. t. XIII. (linke Figur).

Die directe Vergleichung mit der reichen Suite von Polar-
falken in Leiden hat mich überzeugt, dass meine frühere Be-
stimmung richtig war.

Ein Männchen im Uebergange (No. 2. Lichtenfels,
29. November 1873). Stirn weisslich, mit sehr schmalen dunklen
Schaftstrichen; übriger Ober- und Hinterkopf dunkelbraun mit
rostfahlen Säumen, diese breiter auf der Scheitelmitte, die daher
wie die Schläfe, mehr rostfahl erscheinen; ein schmaler aber
deutlicher dunkler Bartstreif; Backen rostweisslich mit schmalen
dunklen Schaftstrichen, Ohrgegend schwarzbraun; Nackenmitte
braunschwarz mit rostisabellen Seitensäumen, Nackenseiten weiss
mit schmalen dunklen Schaftstrichen; Federn der Oberseite
schwarzbraun; mit breiten rostisabellfarbenen Querbinden (2—3
auf jeder Feder), die auf den Schultern ins Graue ziehen
und mit schmalen rostweisslichem Spitzensaume, ebenso sind
die Deckfedern und zweiten Schwingen; hier innen zahl-
reiche rostweissliche Randquerflecken, die dunkel marmorirt
sind und aussen deutliche rostfahle Querbinden bilden; Hand-
schwingen innen mit breiten fast bis an den Schaft angehenden
rostweisslichen Sägezahnquerflecken, die gegen die Spitze zu
dunkel marmorirt sind, aussen an der Basishälfte mit rostgrau
marmorirten Querflecken; Bügel und obere Schwanzdecken auf
dunkel braungrauem Grunde mit hellaschgrauen Querbinden (3)
und solchem Spitzenrande; Schwanzfedern dunkelbraun mit 11
breiten hell aschbräunlichen, innen weissgraulichen Querbinden,
die etwas dunkel bespritzt sind und fast weissem Spitzenrande;
Unterseite weiss, auf Kropf und Brust mit spärlichen linearen
dunklen Schaftstrichen, die gegen die Spitze zu sich etwas ver-
breitern; auf Unterbrust und Bauch mit kleinen pickenförmigen,
auf Bauch und Schenkelseiten mit grossen herzförmigen Flecken,
die auf den hinteren Hosenfedern und Schenkelseiten sich zu
Querbinden gestalten; untere Schwanzdecken aussen mit schmalen,
weit abstehenden, dunklen Querflecken, die sich fast zu Binden
gestalten; Achsel und grösste untere Flügeldecken mit breiten
schwarzen Schaftflecken; Beine bleiblaue, vordere Zehenhälfte ins
Gelbe. Schnabel bleiblaue mit weisslichem Basisrande.

Das vorstehende Exemplar ist offenbar im Uebergange be-
griffen, wie die neuen, auf dunkel braungrauem Grunde hellasch-
grau quergebänderten Federn des Bürzels und der oberen Schwanz-

decken zeigen, die noch mit 2 bis 3 alten Federn, welche ganz die Färbung wie beim jungen Vogel No. 4 (rauchbräunlich mit isabellbräunlichem Spitzensaume und Mittelrandflecken) besitzen, gemischt sind. Die Beschreibung des Gierfalken im Uebergangskleide bei Blasius (Nachtr. zu Naumann p. 24) stimmt ebenfalls ganz mit diesem Exemplare überein, ebenso Newton's (2. edit. von Yarell's Brit. B. p. 51) *F. islandus*.

Junges Männchen (No. 3 Lichtenfels, 8. Septbr. 73). Ober- und Hinterkopf dunkelbraun mit schmalen rostisabelfahlen Seitensäumen, daher dunkler als bei No. 2; Stirn, Backen, Ohrgegend und Nacken wie bei Nr. 2, der Bartstreif breiter und deutlicher; übrige Oberseite tiefbraun, jede Feder mit rostisabellbem Spitzenrande und 2—3 solchen Randflecken, die auf dem Mantel klein und rundlich sind, auf den hinteren Schulterdecken und der Innenfahne der Schwingen breiter werden und sich fast zu Querbinden gestalten, ebenso an der Aussenfahne der längsten seitlichen oberen Schwanzdecken; Handschwingen aussen mit 3—4 kleinen verwaschenen, rostisabellen Flecken, Schwanz dunkelbraun mit weisser Endkante und 11 rostisabellen Randflecken, die innen breiter sind, fast bis an den Schaft angehen und fast Querbinden bilden; Unterseite weiss mit breiten schwarzen Schaftflecken, namentlich an Bauch- und Schenkelseiten, ebenso die Hosen, untere Schwanzdecken mit schmalen schwarzen Schaftstrichen, Beine und Schnabel bleibblau, Basis des Unterschnabels horngelblich.

Das vorhergehende Exemplar stimmt trefflich mit der Beschreibung des jungen *F. gyrfalco* bei Sharpe (Cat. Accip. p. 417), ebenso mit der, welche Blasius (Nachtr. zu Naumann p. 23) giebt. Letzterer gedenkt zugleich junger Gierfalken, „deren ganze Oberseite auf Scheitel, Rücken und Flügeln keine Spur von hellerer Zeichnung zeigten“ und die daher mit dem nachfolgend beschriebenen offenbar noch jüngeren Vogel übereinzustimmen scheinen.

Junges Männchen (Nr. 4 Lichtenfels, 11. September 1874). Ganze Oberseite, Flügel und Schwanz düster rauchgraubraun, auf dem Oberkopfe mit verwaschenen schmalen fahlweisslichen Seitensäumen, die indess nur längs der Scheitelmitte und auf den Schleifen deutlicher hervortreten; Nacken einfarbig dunkel, die Nackenseiten mit weisser Innenfahne, es entsteht daher jederseits ein weisser Nackenseitenfleck; Federn der übrigen Oberseite mit schmalen fahlbräunlich verwaschenen, nur sehr schwach bemerkbaren Endsäumen, die auf Mantel und Schultern fast ganz fehlen, ebensolche Aussensäume an den Schwingen und deren Decken, deutlicher am Ende derselben; Schwingen innen mit 11 bis 13 isabellweisslichen, auf den innern Schwingen dunkelmarmorirten Querbinden; Backen dunkel, weisslich gestrichelt; ein deutlicher dunkler Bartstreif; Kinn und Oberkehle weiss mit schmalen dunklen Schaftstrichen, übrige Unterseite und untere Flügeldecken schieferbraunschwartzlich mit weissen Seitensäumen, daher auf dunklem Grunde mit schmalen weissen Längsstreifen;

Schenkelseiten auf der Aussenfahne mit grossen weissen Tropfenflecken; untere Schwanzdecken weisslich mit breiten dunklen Querbinden, Schwanzfedern rauchbraun, die zwei mittelsten mit Andeutungen von 8 braungrauen Querbinden, die übrigen innen mit 11 bis 13 isabellbräunlichweissen, gegen die Basis zu dunkler marmorirten Querflecken; Schnabel und Beine dunkel bleibblau.

Die directe Vergleichung mit dem reichen Material in Leiden überzeugte mich vollkommen, dass Exemplare in der gleichen Färbungsstufe als die vorhergehenden sowohl in Grönland und Island, als selbst in Norwegen vorkommen. So fand ich keinen Unterschied zwischen dem genannten letzten Exemplare und einem grönländischen (Cat. Nr. 4 als *F. islandicus*, früher als *F. gyrfalco groenlandicus* bezeichnet) und dasselbe gilt in Bezug auf norwegische Exemplare. So ist, abgesehen von nebensächlichen Abweichungen, *F. gyrfalco* Cat. Nr. 3 (früher *F. gyrfalco norvegicus*) vom Dovrefjeld nicht von *islandicus*, Cat. Nr. 11 (früher s. n. *F. gyrfalco groenlandicus*) aus Grönland unterscheidbar und unsere vorhergehende Nr. 4 stimmt durchaus mit dem *gyrfalco* des Leidener Museums Cat. Nr. 2, einem Männchen vom Dovrefjeld überein. Nur zeigt das letztere auf den unteren Schwanzdecken anstatt der breiten dunklen Querflecke dunkle Pfeilschaftstriche, ganz wie ein angeblich von Helgoland herstammendes junges Weibchen der Bremer Sammlung. Doch ist diese geringe Abweichung ohne jeden specifischen Werth, denn zwei andere *gyrfalco* im Leidener Museum (Cat. Nr. 1 vom Dovrefjeld und Nr. 4 bei Bergen geschossen) besitzen ebenfalls dunkle Querbinden auf den untern Schwanzdecken, wie unser grönländisches Exemplar. Ein am 16. October 1849 in Holland (bei Noordwyck durch Herrn F. A. Verster erlegter) Gierfalk (Nr. 5 des Leidener Museum) ist von dem letzterem ebenfalls nicht zu unterscheiden.

Wenn der alte Gierfalke, wie ihn Wolf in Schlegel und Verster's *Traité du Fauconnerie* pl. 2 und Naumann Taf. 391 f. 1 trefflich abbilden, in Norwegen sich durch den aschblauen Grundton seiner Oberseite (ähnlich wie beim Wanderfalken, *F. peregrinus*) auszeichnet, so weisen Exemplare wie das von mir unter Nr. 2 vorher erwähnte doch darauf hin, dass in Grönland ebenfalls diese aschblaue Form vorzukommen scheint, ja nach Blasius' Mittheilungen lässt sich daran gar nicht zweifeln, denn er sagt (l. c. p. 58): „ich besitze blaugraue alte Isländer und Grönländer, die in der Rückenfärbung den Norwegern nicht nachstehen.“ Gegenüber dieser Thatsache muss das Vorkommen der echten *gyrfalco*-Form in Grönland als gewiss angenommen werden und damit fällt zugleich die sich unwillkürlich aufdrängende Annahme, als sei dieselbe eine nur auf südlichere Breiten beschränkte climatische Rasse, die namentlich durch den im Innern von Nordwestamerika (Yukon, Mc Kenzie), ungefähr in gleichen Breiten lebenden *F. gyrfalco* var. *sacer*, Forster (Ridgway l. c. p. 115) etwas Bestechendes gewinnt, da der letztere wol kaum vom europäischen Gierfalken verschieden sein dürfte.

Bei den grossen Lücken in der Kenntniss der Naturgeschichte und Verbreitung der Polarfalken, die uns namentlich im arctischen Asien so sehr entgegen treten, werden wir uns übrigens zu hüten haben, schon jetzt ein endgültiges Urtheil über dieselben zu fällen. Immerhin mag es erlaubt sein, die im Alter blaugraue Form des Gierfalken vorläufig noch als Art getrennt zu halten, selbst wenn es nicht in allen Fällen möglich ist, ihn im Jugendkleide zu unterscheiden.

No.	Fl.	Flügelsp.	Schw.	F.	L.	Lauf vorn.	M. Z.	Nag. ders. *)				
7	13''	9'''	4''	7''	6'''	10'''	27'''	10'''	22'''	9'''	m. candicans.	
8	14	4	4	8	10	26	11	21	9½	m.	„	
2	14	3	4	5	7	3	10½	26	9½	21	9	m. j. gyrf. Grönl.
3	14		4		7	8	10	27	10	23	9	m. j. „ „
4	14		4	3	7	6	9½	26	10	23	9	m. j. „ „
1	15		4	7	8	6	11	24	—	25	9	f. ad. „ Norw.
2	13	3	3	11	7	6	10	25	—	22	—	m. j. Leid. Mus.
4	13	9	—	7	2	10	26	8½	21½	—	—	m. j. „ „
5	13	3	3	8	7	5	10	23½	9½	22½	—	m. j. „ „
	15	3	—	8	3	12	29	11	23			f. gyrf. Brem. Mus.

3. *Falco peregrinus*, L.

Finsch, l. c. p. 102.

Newton, l. c. p. 96.

Ein Pärchen (Männchen 17. September, Weibchen 2. September) im ersten Jugendkleide und ganz übereinstimmend mit dem in der letzten Sendung erhaltenen Vogel (vom 7. October). Beide Geschlechter sind durchaus gleichgefärbt und unterscheiden sich nur in der Grösse.

Fl.	Flügelsp.	Schw.	F.	Mundsp.	L.	M. Z.	Nag.				
11	10	4	2	5	10	8½	14	24	21	6	m. jun.
13	6	4		7		9½	13	27	24	7	f. „

4. *Nyctea nivea*, (Daud.)

Finsch, l. c. p. 103.

N. scandiaca, Newton, l. c. p. 97.

Ein altes Männchen (27. Februar).

Weiss: Brust, Bauch und Seiten, Mantel, Schultern und Deckfedern mit rauchbraunen Querbinden, Endtheil der Schwanzfedern mit drei dunklen Querbinden aus Mondflecken gebildet; Schwingen am Ende ebenfalls mit drei braunschwarzen Querflecken, Hinterkopf mit dunklen Pfeilflecken; Mantelmitte und Brustseiten aus rauchgrauen, weissgebänderten Federn.

Ein anderes Männchen im Sommer (14. Juli) ganz wie das vorhergehende, aber unterseits fast einfarbig weiss und mit ziemlich abgeschlissnem Gefieder.

Fl.	Schw.
14	6
7	5

*) Bezüglich der Maassangaben vergleiche diese Abhandlungen: II. p. 325. Note.

5. *Saxicola oenanthe*, L.

Finsch, l. c. p. 103.

Newton, l. c. p. 98.

Eine Reihe von 19 Exemplaren alter und junger Vögel in allen Uebergängen.

Alle Männchen vom 9., 26. und 27. Juni stimmen in der Färbung ganz mit solchen aus Deutschland (Anfang April erlegt) überein. Ganz dasselbe gilt in Bezug auf zwei alte Weibchen (23. und 27. Juni), die auch nicht die geringste Verschiedenheit mit deutschen (3. April) darbieten. Diese im Juni erlegten Exemplare befinden sich noch nicht in der Mauser, haben aber ein stark abgeriebenes Gefieder, namentlich sind die Spitzen und Aussensäume der Schwingen und Schwanzfedern sehr abgenutzt.

Mitte Juli (14.) erlegte alte Vögel sind stark im Wechsel des Kleingefieders begriffen, besitzen völlig vermauserte Schwung- und Schwanzfedern und tragen bereits das schöne rostfarbene Herbstkleid, wie es Naumann (vol. 3 p. 867) beschreibt, nur in lebhafterer und dunklerer Färbung.

Männchen. Oberseite rosterdbräun, wie ein Streif auf der Ohrgegend; Zügel- und Augestreif bis auf die Schläfe rostisabellroth, wie die ganze Unterseite, incl. der unteren Schwanzdecken, aber Halsseiten, Kehle, Kropf und Brust viel dunkler und lebhafter, fast rostzimmtroth; Armschwingen und Flügeldecken aussen, Handschwingen am Ende breit lebhaft rostbraun gerandet; Endsäum der Schwanzfedern rostweisslich.

Weibchen minder lebhaft gefärbt; Oberseite mehr rostgrauröthlich; Unterseite rostzimmtrothlich; der dunkle Strich durchs Auge nur verwaschen angedeutet, wie der helle Augestreif.

Im August (1., 2. und 29.) und Anfang September (1.) eingesammelte Exemplare in beiden Geschlechtern tragen dieses rostbraune Kleid bereits völlig vermausert, erscheinen daher besonders lebhaft und frisch gefärbt; ein Exemplar vom 1. September ist dagegen noch theilweis in der Mauser begriffen.

Junge Vögel vermausern von Mitte Juli bis zu Anfang August vom Nestkleide in das erste Herbstkleid, welches letztere ganz mit dem eben beschriebenen der Alten übereinstimmt. Ein Exemplar vom 11. Juli ist oberseits bereits völlig ausgefärbt, wie ein solches vom 1. August: nur auf Kopf und am Hinterhalse mit fahlgraulichen Federn des ersten Jugendkleides gemischt, die Unterseite nur auf Brustseiten und Bauch mit rostgelblichgrauen Federn, die einen äusserst schmalen dunkel verwaschenen Spitzensaum tragen. Ein anderes Exemplar vom 11. Juli ist oberseits noch fahlgrau, mit neu erscheinenden dunkelbraunen Federn auf Scheitelmitte und Mantel, die Unterseite gelblichfahlweiss, auf Brust und Bauch mit neuen rostfarbenen Federn.

Die jungen Vögel im frisch vermauserten ersten Herbstkleide unterscheiden sich von den alten nur durch den breiteren und deutlicher roströthlich gefärbten Schwanzendrand.

S. oenanthe im Herbstkleide ähnelt sehr *S. isabellina*, Ruepp. (*saltator*), letztere ist aber im Ganzen blasser gefärbt und unterscheidet sich überdies leicht durch höhere Läufe und den längeren Schnabel.

Das rostfarbene Herbstkleid von *S. oenanthe* wird auch im Winter getragen und verfärbt im Frühjahr durch Abnutzung der rostfarbenen Federspitzen in das oberseits graue und unterseits licht isabellrostfarbene Hochzeits- oder Frühlingskleid

Zu den bereits früher mitgetheilten Maassvergleichen zwischen arctischen und deutschen Exemplaren füge ich weitere Messungen hinzu.

Fl.	Schw.	F.	L.	
3''9'''-3 9 ¹ / ₂	23'''-25'''	6 -6 ¹ / ₂ '''	12	M. alt. W. Grönl.
3 6 ¹ / ₂ -3 8	22 -25	5 ¹ / ₂ -5 ³ / ₄	11 ¹ / ₂ -12 ¹ / ₂	W. „ „
3 6 -3 8	22 -25	5 ¹ / ₂ -6	11 ¹ / ₂ -12	M. u. W. alt Deutschl.
3 8 -3 10 ¹ / ₂	24 -24	c. 5-6	12 -12 ¹ / ₂	jung. Grönl.
3 4 —	23	5	11 ¹ / ₂	„ Deutschl.

Dieselben zeigen durchschnittlich eine etwas bedeutendere Grösse grönländischer Exemplare, zugleich aber ein solches Ineinandergehen, dass an eine Absonderung der arctischen Form, selbst nur als climatische Rasse, nicht wohl gedacht werden kann. Alte und junge Vögel im frischvermauserten Herbstkleide haben längere Schwingen, als solche im abgenutzten Frühlingskleide.

6. *Aegiothus linarius*, L.

Finsch, l. c. p. 104.

Linota linaria, Newton, l. c. p. 99.

Zahlreiche Exemplare, darunter solche im Juni erlegt.

Ein Pärchen (Männchen und Weibchen vom 24. Juni) zeigt das Gefieder sehr stark abgerieben, die rostbraunen Seitensäume der Federn sind dadurch verschwunden und die Grundfärbung daher ein dunkles Erdbraun, mit sehr schmalen fahlweisslichen Seitensäumen; die durch die hellen Endsäume der grössten oberen Flügeldecken und Armdecken gebildeten zwei hellen Querbinden sind fast ganz abgestossen und nur angedeutet.

Beim Männchen ist der Vorderkopf dunkel scharlachroth, Kropf und Brust rosaroth mit dunklen Schaftstrichen; das Roth der vorderen Backen stark abgerieben, wie das der obern Schwanzdecken.

Beim Weibchen fehlt das Roth auf Brust und Bürzel ganz und die rothe Kopfplatte ist matter und mehr beschränkt, noch mehr bei einem Weibchen von Ende Juni (30.) — Diese in der Brütezeit erlegten Exemplare haben einen dunkelbraunen Schnabel, mit schwach gelbfahl durchscheinenden Schneidenrändern; die Nasenfedern sind rostgelbbraunlich.

Diese Juni-Exemplare stimmen fast ganz mit solchen vom Mai,

wie ich sie in meiner letzten Abhandlung beschrieb, überein, besitzen aber ein noch mehr abgeriebenes, daher dunkler gefärbtes Gefieder.

Im frischvermauserten Herbstkleide ist die rostbraune Färbung vorherrschend; die beiden rostfahlen Flügelquerbinden treten deutlich hervor; die dunklen Schaftstreifen der unteren Seiten sind dagegen schwächer.

Anfang September erlegte Exemplare (5. und 9.) sind noch stark im Wechsel des Kleingefieders begriffen; auf Vorderkopf erscheinen die rothen Federn erst und sind durch wenige düstere rothe Spitzen angedeutet.

Von Mitte bis Ende September eingesammelte Exemplare haben das völlig vermauserte Herbstkleid.

So stimmt ein Weibchen vom 12. September ganz mit einem deutschen Männchen überein. Die rothe Scheitelplatte ist in Färbung und Ausdehnung ganz gleich, ebenso der roströthliche Ton und die ganze übrige Färbung, nur die dunklen Schaftflecken der Brustseiten und unteren Schwanzdecken erscheinen etwas schärfer markirt; der Bürzel ist graulichweiss mit dunklen Schaftflecken; auf den vorderen Backen ist noch keine Spur von rothen Spitzen vorhanden. Schnabel an Basishälfte orange, im Uebrigen bleibläulich mit dunkler Firste.

Ganz ebenso gefärbt ist ein Weibchen aus Alaska (Alexandrovsk, 5 April 1870) im Bremer Museum.

Fl.	Aeuss. Schw.	F.	Höhe an Basis	L.	M.Z.	Nag. ders.	Nag. der Hinterh.
2''9'''-2''11 $\frac{1}{2}$ '''	2''-2''2'''	7-9mm,	6-7mm,	15 $\frac{1}{2}$ -17mm,	8 $\frac{1}{2}$ -11mm,	4-7mm,	5 $\frac{1}{2}$ -7mm, Grönl. 4 Expl.
2.11	2.2	7	7	15 $\frac{1}{2}$	9	6	7 $\frac{1}{2}$ M. Grönl.
2.11	2.2	7 $\frac{1}{2}$	7	15 $\frac{1}{2}$	9	6 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{1}{2}$ W. "
2.10	2	8 $\frac{1}{2}$	7	15	9	7 $\frac{1}{2}$	8 W. "

Die drei zuletzt notirten Messungen zeigen die erheblichen Abweichungen in den Grössenverhältnissen, namentlich in Bezug auf die Länge der Krallen, welche durch Abnutzung sehr erheblich variirt.

7. *Aegiothus canescens*, Gould.

Finsch, 2. deutsche Polarf. II. p. 188.

Linaria Hornemanni, Holb. Vög. Grönl. p. 30.

Aegiothus exilipes, Coues, Proc. Acad. Phil. 1861, p. 385.

Linota canescens, Newton l. c. p. 99.

Ein am 28. October erlegtes Weibchen, von dem ich hier eine Beschreibung folgen lasse:

Stirnrand und Schläfe, Kopfseiten, Halsseiten und Oberseite rostweisslich mit dunklen Schaftstrichen, Schläfe und Kopfseiten fast einfarbig. Zügel und Kinnfleck schwärzlich, Unterseite rein weiss, an den Seiten des Kopfes und der Brust sehr wenige undeutliche dunkle Schaftstrichelchen; Bürzel mit dunklen Schaftstreifen; Schwingen und Schwungfedern aussen weiss gesäumt,

Armdecken und grösste Flügeldecken am Ende breit, 2 breite helle Querbinden bildend; Schnabel orange mit dunkler Spitze; Nasenfederchen nicht weit vorragend.

Dieses Exemplar stimmt sehr gut mit einem (irrthümlich als aus Norwegen herkommend bezeichneten) der Bremer Sammlung überein, sowie mit Exemplaren der von Coues s. n. *exilipes* spezifisch gesonderten Form Nordwest-Amerikas. Ein Männchen der letzteren (am 7. März erlegt) hat den Bürzel zart rosenroth tingirt; Kropf, Brust und Backen sind deutlicher rosenroth, ganz wie *canescens* bei Bonaparte und Schlegel (Taf. 51 vordere Figur).

Fl.	Aeuss. Schw.		F.	Höhe an Bas.	L.	M. Z.	Nag. ders.	Nag. der Hinterz.	
	2''	3'''	mm.	mm.	mm.	mm.	mm.	mm.	
3'' 1'''	2''	3'''	8	7	17	8 ¹ / ₂	8	8	W. Grönland.
2 11	2	4	9	7	16	10	7	—	Ost- „
3 1	2	4	8	7	17	9	8	—	Bremer Mus.
2 9	2		7	7	14 ¹ / ₂	7	5 ¹ / ₂	7	Alaska(exilip.)
2 8	1 11		7	7	14	7	5	6 ¹ / ₂	„ „

Ich habe mich schon früher für *A. canescens* als Art ausgesprochen, und glaubte dieselbe namentlich mit auf die bedeutenderen Körperverhältnisse begründen zu dürfen. Eine wiederholte Vergleichung hat mich indess davon überzeugt, dass die früher von mir angegebenen Unterscheidungskennzeichen nicht alle constant sind. So zeigen die Maassverhältnisse alle Uebergänge zum echten *linarius*, Schwanz und Flügel sind nicht constant länger, der Schnabel nicht kürzer. Es bleibt somit nur die Färbung und in Bezug auf diese darf der stets hellere, weisliche Ton der Oberseite wol als spezifisch abweichend gelten, ebenso die nur sehr schmalen dunklen Schaftstriche der unteren Körperseiten, welche auf den unteren Schwanzdecken ganz fehlen, bei *linarius* aber stets sehr deutlich hervortreten.

Da Holböll überdies auf bemerkenswerthe Verschiedenheit in der Lebensweise der nördlichen Art (*canescens*) aufmerksam macht, so darf man dieselbe wol als eine begründete betrachten. Sie erscheint in Südgrönland nur während des Winters und im Ganzen selbst hier seltener, da ich bisher unter so vielen *Ae. linarius* nur dies eine Exemplar erhielt.

Ae. exilipes darf bei der vollständigen Färbungsübereinstimmung wol als gleichartig mit *canescens* betrachtet werden, wie mir die von der Smithsonian-Institution überlassenen, von Dr. Coues eigener Hand als „*exilipes*“ bezeichneten Exemplare beweisen. Wie aus den beifolgenden Maassen erhellt, weichen sie allerdings durch schwächere Läufe und Zehen ab, wenn man damit aber die erheblichen Schwankungen vergleicht, welche sich bei *Ae. linarius* zeigen, so wird man diesen Abweichungen keinen spezifischen Werth beizulegen vermögen.

8. *Plectrophanes nivalis*, L.

Finsch, l. c. p. p. 106.

Newton, l. c. p. 99.

Zwei junge Vögel im Nestkleide (13. und 14. Juli), aber mit bereits $3\frac{1}{2}$ '' langen, fast ausgewachsenen Schwingen stimmen mit dem von mir beschriebenen Exemplare (2. deutsche Polarf. II. p. 192) aus Spitzbergen (19. Juli) überein.

Ein junger Vogel vom 28. August, im ersten bereits ausgefederten Kleide, ist ganz wie ein alter vom 30. Aug., aber am Kopfe sind noch viele graue Federn des Nestkleides vorhanden, ebenso am Vorderhalse; das Rostgelb der vermauserten Unterseite zeigt einen rostgrauen Schein; auf Oberkopf und Hinterhals spriessen die rostfarbenen Federn hervor.

Ein junges Weibchen (30. Aug.) im ersten vermauserten Herbstkleide: hat an Kopf und Hals noch ein paar Federn des 1. Jugendkleides. Die Unterseite weiss, sehr schwach graulich angehaucht; auf Kropf braune Endkanten; Seiten bräunlich verwaschen, obere Flügeldecken weiss, graulich verwaschen.

Altes Männchen (30. August) wie Naumanns Figur 2 (Taf. 106), aber: Arm- und obere Flügeldecken weiss; ganz ebenso 2 Männchen vom 7. September, aber die Handdecken sind graulichweiss mit dunkleren Spitzen.

9. *Plectrophanes lapponicus*, (L.)

Finsch, l. c. p. 107.

Newton, l. c. p. 99.

Drei alte Männchen vom 11. und 27. Juni im vollen Sommerkleide (wie Naumann Fig. 3 t. 108); die beiden vom letzteren Datum nur noch mit Spuren der rostfahlen Längsbinde des Oberkopfes und die schwarzen Enden der oberen Brustseitenfedern fast ganz abgestossen, so dass das schwarze hufeisenförmige Kehlschild durch ein weisses Querband, von dem schwarzen Flecke der oberen Brustseiten getrennt ist.

10. *Lagopus alpinus*, (Nilss).

Finsch, l. c. p. 108.

Lagopus rupestris, Newton, l. c. p. 100.

Zu den bereits in meiner letzten Abhandlung mitgetheilten Notizen über den Federwechsel des grönländischen Schneehuhns kann ich auf Grund der neuen Sendungen noch Einiges anfügen.

Im November und Januar erlegte Exemplare sind, wie bereits früher erwähnt, einfarbig weiss.

Ein Männchen vom 14. September trägt im Allgemeinen das rostgraubraune, dunkel vermiculirte Herbst- oder zweite Sommerkleid, mit Resten des Frühlings- oder ersten Sommerkleides: rostgelb- und schwarz quergebänderte Federn auf Ober-

kopf und Hinterhals; Stirn, Kinn, Kehle und Kropf mit einzelnen neuen weissen Federn des Winterkleides; vom alten Winterkleide zeigen sich keine Reste mehr.

Ein Weibchen vom 25. September ähnelt dem vorhergehenden: Oberseite im Herbst- oder zweiten Sommerkleide: dasselbe ist nicht so fein vermiculirt wie beim Männchen, sondern auf schwarzem Grund mit zahlreichen feinen rostfahlbräunlichen Zickzacklinien und Punkten vermiculirt, dabei:

Reste des ersten Frühlings- oder ersten Sommerkleides: auf Oberkopf und Hinterhalse, einzelne auf Schultern, Kropf und Seiten mit regelmässigeren rostgelben und schwarzen Querbinden versehene Federn, leicht kenntlich an den abgeriebenen Spitzen; die weissen Federn sind alle neu und spriessen auf Kopf und Oberseite einzeln hervor.

Zwei Weibchen von gleichem Datum (25. September) sind in der weissen Wintertracht viel weiter vorgeschritten und fast schon ganz weiss; auf Mantel und Schultern Reste des Herbstkleides, auf Oberkopf und Hals einzelne des ersten Sommer- oder Frühlingskleides.

Ein anderes Weibchen vom 23. September ist noch weit mehr weiss als die beiden vorhergehenden und zeigt nur noch wenige Federn vom Herbstkleide, vom Frühlingskleide nur noch einzelne auf dem Hinterhalse.

Ein Männchen vom 20. Juli (also im Hochsommer) ähnelt sehr dem vom 14. September, indem die Oberseite, Kropf und Brust vorherrschend das rostgelbbraune, dunkel vermiculirte Herbstkleid trägt, Schwanz, Flügel und Unterseite haben aber noch das alte abgeriebene weisse Winterkleid; nur die Schwingen sind im Wechsel begriffen und zwar spriessen hier gleich die weissen Federn des neuen Winterkleides hervor; das weisse Schwanzende ist fast ganz abgerieben; unter den alten weissen Federn der Unterseite zeigen sich bereits einzelne neue des Herbstkleides, die einen schmalen schwärzlichen Spitzensaum zeigen; der Oberkopf und Hinterhals sind mit den abgeriebenen schwarzen, rostbraun gebänderten Federn, Resten des ersten Sommerkleides bedeckt, doch zeigen sich, wie am Kinn noch einzelne alte weisse Federn; auf der Brust sind einzelne schiefer-schwärzliche neue Federn, auf der Oberkehle breit weiss- und schwarz quergebänderte.

Dieses Exemplar beweist die zuerst von Newton nachgewiesene Thatsache, dass die Männchen das Herbstkleid früher anlegen als die Weibchen. Aus dem von mir untersuchten zahlreichen Material geht ferner hervor, dass die drei verschiedenen Kleider, welche das Schneehuhn trägt (Winterkleid, Frühlings- oder erstes Sommerkleid und Herbst- oder zweites Sommerkleid) nicht einen vollständigen Federwechsel bedingen. Vielmehr findet die Mauser den ganzen Sommer über, und zwar individuell sehr verschieden statt, so dass, mit Ausnahme des rein weissen Winterkleides (von Ende September bis Mai) keins der beiden Sommerkleider ausschliessend getragen wird, sondern sich beide

zugleich finden, dabei stets und den ganzen Sommer über mit mehr oder minder ausgedehnten weissen Partien, vom alten oder neuen Winterkleide.

Newton unterscheidet das grönländische Schneehuhn s. n. L. *rupestris* von dem in Europa vorkommenden *L. mutus*, und zwar weil das Männchen desselben niemals die schwarzen Federn auf der Brust erhält. Ich muss bekennen, dass ich in der That bisher kein Männchen aus Grönland sah, welches diese fast einfarbig schwarzen Federn gezeigt hätte, allein ich konnte bisher zu wenig alte Männchen im Sommer untersuchen. Da die hervorgehobene Verschiedenheit überhaupt nur für wenige Wochen im Jahre maassgebend sind, so vermag ich es nicht, derselben specifischen Werth beizulegen, und zwar um so weniger als sich europäische und grönländische Exemplare im Herbst- und Winterkleide durchaus ähneln und auch in Bezug auf die Maassverhältnisse keinerlei Verschiedenheit zeigen.

Fl.	Schw.	F. m.	Höhe von Stirn bis Bas. mandib.	Breite der Ober- schw.	Mundspl.	Lauf	M. Z.	Nagel.	alpinus Südgrönl.
7	2 3 9	14 mm.	9 mm.	9	22 mm.	15'''	11	14	m. 5. Jan.
7	4 3 7	13	9	9	18	15	11	14	m. 17. Febr.
6	9 3 4	10	8	8	—	14 ¹ / ₂	10	15	f. 5. Jan.
6	11 3 4	11	8	8	19	14	10 ¹ / ₂	15	f. 5. „
7	1 3 9	15	9	9	21	15	12	16	m. 21. Sept.
7	3 4	—	—	—	—	14	10	11	m. 12. Aug.
6	6 3 4	15	9	9	20	14	9 ¹ / ₂	14	f. 12. Aug.
6	5 3 2	15	9	9	20	15	11	11	f. 12. Aug.
6	9 3 7	15	8	8	18	14	11	14	f. 7. Aug.

11. *Charadrius hiaticula*, L.

Finsch, 2. deutsche Nordpolarf. II. p. 202.

Aegialites hiaticula, Newton, l. c. p. 101.

Ein altes Männchen vom 17. August mit ziemlich abgeriebenem Gefieder, welches noch keine Spuren von beginnendem Federwechsel zeigt.

12. *Strepsilas interpres*, L.

Finsch, l. c. p. 111.

Newton, l. c. p. 100.

Zwei Männchen, vom 20. August und 30. September, ganz übereinstimmend unter sich und mit der Abbildung des Jugendkleides bei Naumann (Taf. 180 f. 2): auf Mantel, Schultern und Flügeldecken mit rostbraunen Säumen, ebensolche am Ende der Schwanzfedern.

13. *Tringa maritima*, Brünn.

Finsch, l. c. p. 111.

Tringa striata, Newton, l. c. p.

Ein Männchen vom 16. Juni, trägt theilweis noch das Winterkleid, aber auf Mantel und Schultern bereits mit rostfarbenen Endsäumen, einzelne auch auf dem Oberkopfe; Federn auf Kinn und Kehle weisslich mit dunklen, verwaschenen Längsstrichelchen; auf Kropf und Brust die weissen Endkanten des Winterkleides grösstentheils abgerieben, daher auf graubraunem Grunde nur hie und da mit unregelmässigen weisslichen Endsäumen.

Auch ein Männchen von Ende September (28.) hat auf Rücken noch einzelne Federn mit rostrothen schmalen Spitzenkanten. Mitte October (16.) ist bereits das vollständig vermauserte graue Winterkleid vorhanden.

14. *Phalaropus hyperboreus*, L.

Ph. angustirostris, Naum. Vög. Deutschl. t. 205.

Ph. cinereus, Finsch, Abh. Nat. Ver. III. 1872 p. 65 (Alaska).

Ph. hyperboreus, Finsch, 2. deutsche Polarf. II. p. 207.

„ „ Newton, l. c. p. 102.

Ein Exemplar im vollen Sommerkleide (2. Juni) stimmt ganz mit einem Männchen aus Ostfinnmarken (zwischen Bozekop und Karasjok von mir am 29. Juni 1873 erlegt) überein und mit Naumann's Figur 1, ist aber in den Farben noch frischer; jederseits vor dem Auge ist ein kleiner rostrother Fleck, ein rostrother Längsstreif befindet sich unter dem Auge und begrenzt das Weiss der unteren Backen oberseits; die rostrothen Aussensäume der Mantel- und Schulterfedern sind deutlicher, ebensolche aber schwächere finden sich an der Basis der Brustseiten, die seitlichen oberen Schwanzdecken tragen schwarze und weisse Querbinden; die dunkel rostrothen Schläfe und Halsseiten ziehen sich als breites Halsband unter der Kehle herum und tragen oberseits, auf der Mitte der Kehle zwei schiefergraue Flecken.

Ein junges Männchen im ersten Jugendkleide, ähnelt Figur 4 bei Naumann und der Beschreibung Collett (Ornith. North. Norway 1872. p. 82.): Stirn, Vorderkopf und die ganze Unterseite sind weiss; die Körperseiten und eine verwaschene Kehlquerbinde rauchgraulich.

Fl.	Schw.	F.	L.	M. Z.	
4'' 1'''	1'' 9'''	10'''	9½	8½'''	ad. Grönland.
3 10	1 8	8½	9	8	M. jun. „
4	1 8	9½	9	8	M. ad. Ost-Finnmarken.

Ich hatte die Freude, den anmuthigen Vogel einigemal in Ost-Finnmarken, auf den Tundrenteichen zwischen Bozekop und Karasjok und zwischen Leida und Nyborg zu beobachten. Der

Wassertreter erinnert schwimmend, und dabei mit dem Kopfe nickend, sehr an die kleinen Arten der Rohrhühner. Er schwimmt und taucht mit ungemeiner Fertigkeit und ist ein sehr zutrauliches Vögelchen.

15. *Anser leucopsis*, Bechst.

Reinh. Ibis 1861, p. 12.

Finsch, 2. deutsche Polarf. II. p. 207.

Bernicla brenta, Newton, l. c. p. 112.

Ein Männchen (8. Mai 1874) aus dem Grederfjorde, circa 8 Meilen von Lichtenfels, erhalten, stimmt ganz mit in Deutschland (Bremen) erlegten Exemplaren überein.

Fl.	Schw.	F.	Höhe	L.	M. Z.
15"	4. 6.	13.	8.	2. 9.	2. 2.

Den sicheren Nachweis des Vorkommens dieser Art in Ost-Grönland konnte ich auf Grund der durch Dr. Copeland dort eingesammelten ersten Schwungfedern führen.

16. *Harelda glacialis*, (L.)

Finsch, l. c. p. 112.

Newton, l. c. p. 111.

Männchen im vollen Hochzeitkleide vom 14. März und 5. April stimmen ganz (wie früher erwähnt) mit Naumann's Fig. 1 auf Taf. 319 überein.

Ein am 18. Juni erlegtes Männchen trägt fast das vollständige Sommerkleid (Fig. 2), aber der Hinterkopf ist noch weiss, ebenso wie zahlreiche Federn auf dem Kropfe und einzelne auf dem Mantel verborgene; das ausgedehnte, die Zügel und vorderen Backen bedeckende Augenfeld ist graulichweiss.

Ein Ende November (30.) erlegtes Männchen ist im Uebergange vom Sommer- zum Winterkleide begriffen: Flügel- und Oberseite dunkel mit silbergrauem Schulterfleck, wie beim Männchen im Sommer, Kopf und Hals weiss, auf Hinterkopf und Hinterhals mit vielen braunschwarzen Federn gemischt, ein Längsstrich auf Kinn und Kehle dunkel; Kropf und Brust graubraun, mit vielen einzelnen braunschwarzen (neuen) Federn gemischt.

Ein an gleichem Datum mit dem letzten erlegtes junges Weibchen stimmt mit Fig. 3 bei Naumann überein. — Das alte Weibchen habe ich in der letzten Abhandlung ausführlich beschrieben.

17. *Harelda histrionica* (L.)

Finsch, l. c. p. 113.

Histrionicus torquatus, Newton, l. c. p. 111.

Ein Pärchen (Männchen 31. März, Weibchen 9. Mai) in vollem Prachtkleide, ganz wie das in der letzten Abhandlung erwähnte.

Fl.	Schw.	F.	Höhe an Bas.	Breite an Bas.	L.	M. Z.
7. 6.	3. 6	11 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	7	17	23 d.
7	2. 10	11	6	6 $\frac{1}{2}$	16	21 q.

18. *Clangula islandica*, Gml.

Reinh. Ibis 1861, p. 14.

Newton, l. c. p. 111.

Ein altes Weibchen dieser in Südgrönland seltenen Art, am 6. November erlegt, liegt vor. Dasselbe stimmt ganz mit solchen aus Island und der Nordwestküste Amerika's (Alaska) überein.

Fl.	Schw.	F.	Höhe an Bas.	L.	M. Z.
8. 8	2. 10	c. 15	10	19	29.

19. *Somateria mollissima*, (L.)

Finsch, l. c. p. 113.

Newton, l. c. p. 111.

Ein am 3. October erlegtes Männchen trägt ein sehr interessantes Uebergangskleid vom Sommer- zum Winterkleide, ähnlich wie es Naumann tab. 321 f. 2 darstellt; die dunkelbraunen Federn des Oberkopfes sind mit zahlreich hervorspriessenden tiefschwarzen gemischt, auf den schwarzen Kopfseiten erscheinen hie und da weisse Endspitzchen, auf dem schwarzen Mantel einzelne weisse Federn; die schwarzen oder schwarzbraunen Federn des Vorderhalses und Kopfes verfärben mehr oder minder deutlich in weiss, d. h. die Federmitte ist mehr oder minder ausgedehnt weiss mit mehr oder weniger breiten schwarzen Endsäumen; die Federn der Oberbrust sind fast durchgehends weiss; zart isabellröthlich verwaschen, hie und da mit einzelnen schwarzen Endspitzen; neben dieser offenbar durch Verfärbung stattfindenden Veränderung ist auch Mauserung deutlich wahrzunehmen, da an den genannten Theilen auch zahlreiche neue, eben den Kielen entspriessende, weisse Federn bemerkbar sind.

Die Gleichartigkeit der Eiderente Ost- und Südgrönland's mit der in Spitzbergen und dem Norden Europas vorkommenden, glaube ich (l. c. und 2. deutsche Polarf. II. p. 209—215) überzeugend nachgewiesen zu haben, obschon Professor Newton die Sache noch nicht für spruchreif zu halten scheint.

Ich lasse zur weiteren Vervollständigung die Messungen des südgrönländischen Männchens und eines von mir aus Norwegen (Grindoe bei Tromsøe, 25. Juni 1853) mitgebrachten Weibchens folgen.

Fl.	Schw.	F.	Schnabell. von Spitze bis Ende d. Seitenleiste	Höhe des Ober- schnab. über d. Nasenlöchern.	Breite an Basis zwischen d. Seitenleist.	L.	M. Z.
10. 8	3. 2	54 ^{mm.}	72 ^{mm.}	18 ^{mm}	16 ^{mm.}	1. 11	2. 6 M. Grönl.
10. 6	3. 4	52 „	70 „	20 „	11 „	1. 9	2 6 W. Grind.

20. *Somateria spectabilis*, L.

Finsch, l. c. p. 114.
Newton, l. c. p. 112.

Ein Männchen, am 3. April erlegt, trägt das vollständig ausgefärbte Hochzeitskleid in der höchsten Entwicklung; das Grün der Wangen zieht unter dem Auge in ein schönes Apfelgrün.

Fl.	Schw.	Schnabell. bis Höckerbasis.	Mundspl.	Grösste Höhe des Höckers.	L.	M. Z.
10"	3"	13"	2"	17"	1.8.	2.4.

21. *Mergus serrator*, L.

Reinh. Ibis 1861, p. 14.
Newton, l. c. p. 111.

Ein Weibchen im vollen, stark abgeschliffenen Sommerkleide (31. Juli), ganz übereinstimmend mit europäischen und nordamerikanischen Exemplaren.

Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	Breite an Bas.	L.	M. Z.
8.8	2.9	2.1	2.8	5	19	2.2

Weitere vergleichende Maasse dieser Art gab ich in Band III dieser Abhandlungen p. 72.

22. *Colymbus septentrionalis*, L.

Finsch, l. c. p. 114.
Newton, l. c. p. 110.

Beide Geschlechter im vollen Prachtkleide; beim Männchen (16 Juni) ist das Purpurbraun des Kehllängsfeldes dunkler und lebhafter, als beim Weibchen (12. Juli), im Uebrigen beide durchaus gleichgefärbt, nur beim Weibchen Hinterrücken und Bürzel bloss hie und da mit schmalen weissen Endsäumen und Pünktchen geziert.

Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	H. an Bas.	L.	Aeuss. V. Z.
11"	19"	25"	3" 2"	6 $\frac{1}{2}$	2.8	3.3 M.
10 $\frac{1}{2}$ "	—	24	2.11	—	2.8	3.2 W.

23. *Fratercula arctica*, L.

Reinh. Ibis. 1861, p. 15.
Newton, l. c. p. 108.

Ein Weibchen (11. August), dieser bisher noch nicht von Herrn Starick erhaltenen Art, stimmt ganz mit Exemplaren aus dem nördlichen Europa und aus Nord-America überein. Der Schnabel zeigt nur eine Querfurche, der des Männchens vier.

Fl.	Schw.	F.	Höhe Oberschn.	Höhe Unterschn.	L.	M. Z.
5" 11"	21"	21"	10 $\frac{1}{2}$ "	7"	12 $\frac{1}{2}$	17"

24. *Uria Brünnichi*, Sabine.

Finsch, l. c. p. 115.

Alca arra, Newton, l. c. p. 109.

Eine interessante Varietät und zwar ein Weibchen (13. März) im Winterkleid liegt vor: Oberseite tiefbraunschwarz, untere Backen und Kehle weiss mit dunklen Endspitzen, offenbar im Verfärben, Kinn bereits dunkel; sämtliche Handschwingen und deren Decken jederseits reinweiss; Beine auch theilweis albi, linke Bein und Fuss dunkel, rechte an Mittel- und Innenzehe inclusive Schwimnhäuten gelb, übrigens dunkel. Schnabel kaum höher als bei troile, aber kürzer, mit bläulichem Schneidenrande an Basishälfte und die Oberseite viel dunkeler als bei *U. troile*. Der kürzere Schnabel und die dunklere Färbung bilden die einzigen durchgreifenden Unterschiede zwischen dieser Art und *U. troile*.

Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	Höhe an Bas.	L.	M. Z.	
6 11	21	14	27	11 $\frac{1}{2}$ mm.	15	18	W.

25. *Uria grylle*, L.

Finsch, l. c. p. 115.

Newton, l. c. p. 109.

Ein altes Männchen, am 10. April erlegt, trägt bereits das vollständige Sommerkleid, ganz wie ein solches vom 16. Juli und ein Pärchen vom 21. Juli; die weissen Deckfedern der Armschwingen sind an der verdeckten Basishälfte rauchschwärzlich.

Männchen und Weibchen (17. November) tragen das Winterkleid; die Flügelfärbung ist ganz wie beim Männchen im Sommer, d. h. die Arm- nebst den grossen und mittleren Flügeldecken bilden ein rein weisses Feld, ohne alle dunklen Endsäume; Basis der Armdecken dunkel; das Männchen auf der Unterseite noch mit einzelnen schwarzen Federn gemischt, ebenso wie ein Männchen vom 10. December, während ein solches vom 2. Januar die Unterseite rein weiss zeigt.

Wie ich bereits früher zeigte (2. deutsche Nordpolf. II. p. 224) ist die schwarze oder dunkle, überhaupt versteckte Basis der Deckfedern der zweiten Schwingen oder Armschwingen, auch an diesen 8 Exemplaren sehr verschieden entwickelt; eine exacte Unterscheidung von der spitzbergischen Form (*U. Mandii*), welche diese Armdecken stets einfarbig weiss besitzen soll, scheint mir also nach wie vor zweifelhaft, und ich vermag beide Formen artlich nicht zu trennen.

26. *Mergulus alle*, L.

Finsch, l. c. p. 116.

Newton, l. c. p. 109.

Zwei Exemplare im Winterkleide (19. November).

27. *Procellaria glacialis*, L.

Finsch, l. c. p. 116.

Newton, l. c. p. 107.

Ein altes Männchen (24. October) ähnelt fast ganz dem alten bei Naumann (Taf. 276, Fig. 1) dargestellten: Kopf, Hals und die ganze Unterseite rein weiss, Mantel und übrige Oberseite zart aschgrau; Schwanz und Deckfedern dunkler; die unteren des Flügels weiss, am Handrande aschgrau; Schwingen grauschwärzlich, innen graulichweiss, vor dem Auge ein verwaschener schwärzlichgrauer Fleck.

Oberschnabel hornbraun, Tuben dunkler; Spitze hellhornfahl, Seitentheile des Unterschnabels hornbräunlichfahl.

Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	Tuben	Höhe vorn	Breite an Basis.	L.	M. Z.
11''	3'''	4''	1'''	36mm.	49	12½	15	17mm. 23''' 24'''

Das Exemplar ist sehr klein, aber die von mir (zweite deutsche Nordpolarfahrt II. p. 228) mitgetheilte Maasstabelle weist alle Mittelformen nach.

Pr. Rodgerri Cass., aus dem nördlichen stillen Ocean, scheint sich hauptsächlich durch ganz einfarbig gelben Schnabel und die weisse Mitte der hinteren Armdecken zu unterscheiden.

28. *Larus marinus*, L.

Reinh. Ibis 1861, p. 17.

Newton, l. c. p. 107.

Ein altes Männchen, am 12. April erlegt, trägt das vollständig ausgefärbte Sommerkleid (wie Naumann, Vög. Deutschl. t. 268 f. 1), und stimmt durchaus mit Exemplaren von unseren Nordseeküsten überein.

Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	Höhe vorn.	L.	M. Z.
17½''	6 10	24'''	37'''	10½	31	26 m. Grönl.
17¾	7 4	27	40	11½	34	27 m. Deutschl.

29. *Larus leucopterus*, Faber.

Reinh., Ibis 1861, p. 17 (cum *chalcopterus*, Licht.)

Finsch, zweite deutsche Polarfahrt, II. p. 231.

Newton, l. c. p. 106.

Ein alter Vogel (ohne Geschlechtsangabe) im Winterkleid (24. December) und ganz wie die Abbildung bei Naumann Taf. 265, f. 2, aber Hinterkopf, Hinterhals und Halsseiten nur mit äusserst verwaschenen rauchbräunlichfahlen Schaftflecken, die daher wenig hervortreten. Handschwingen zart mövengrau wie der Mantel, und nur am Spitzendrittel ins rein Weisse übergehend.

Die weissflügelige Möve unterscheidet sich von der naheverwandten und gleichgefärbten Polarmöve (*L. glaucus*) haupt-

sächlich und constant durch die geringere Grösse, namentlich den stets kürzeren und schwächeren Schnabel, wie die folgenden Messungen zeigen:

leucopterus.

Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	Höhe	L.	M. Z.	
14'' 9'''	6''	17	2'' 6'''	6 1/2''' (14)	2''	2''	Lichtenf.
15	6.3	20	2.5	6 1/4 (15)	2.5	2.2	Ostgrönl.

glaucus.

17	7.3	27	3.5	11 1/2 (27)	2.9	2.5	W. ad. Ogrönl.
17.6	7.1	23	3	8 (19)	2.8	2.3	jun. „
17.3	7	25	3	9 1/2 (22)	2.9	2.5	Westgrönl.
17.3	7.4	27 1/2	3.1	11 (26)	2.10	2.5	W. Spitzbg.
17.6	7.2	23	2 10	9 1/2 (22)	2.6	2.3	M. „
17	7.6	27	3.4	10 (23)	2.8	2.3	M. Norweg.
16.9	6.7	26	3	10 (23)	2.9	2.3	j. „ Vadsö
16.9	7.3	23	3	8 1/2 (19)	2.7	2.1	Helgoland.

Nach Holböll ist dies mit die häufigste Mövenart in Süd- und Nordgrönland. Durch diesen Forscher wissen wir auch, dass bei dieser Art eine in der Jugend einfarbig weisse Varietät vorkommt, wie dies auch bei *L. glaucus* der Fall ist. Bezüglich der letzteren Art kann ich Holböll's Angaben völlig bestätigen, denn ich schoss am 8. Juli 1873 im Varanger-Fjord junge *L. glaucus*, welche aus dem graubraunen ersten Jugendkleide unmittelbar in Weiss übergingen und zwar vorherrschend durch Verfärbungsprocess.

30. *Larus eburneus*, Phipps.

Finsch, 2. deutsche Nordpolarf. II, p. 232.

Pagophila eburnea et brachytarsa, Reinh. Ibis 1861, p. 18.

P. eburnea, Newt. l. c. p. 105.

(1. Januar 1874). Ein Männchen im Winterkleide ist durchaus und einfarbig weiss.

Ein am 11. November 1873 erlegtes Weibchen zeigt noch Jugendfärbung. Weiss; Stirn, Zügel, vordere Backen, Kinn und Kehle schwärzlichgrau (viel dunkler als bei Naumann t. 263, f. 3.); auf Backen und Ohrgegend (mit weissen Federn gemischt), auf Hinterhals und Flügeldecken einzelne wenige, sehr verwaschene schwärzlichgraue Endspitzen; Handschwingen und deren Decken mit schwarzem Spitzenrande; Schwanzfedern mit schwarzer Querbinde vor dem schmalen weissen Spitzenrande. Schnabel horngraulichweiss, Basisrücken des oberen, Kinnrand und Spitze des unteren schwärzlich.

Ein anderes Exemplar (10. Oct. 1873) zeigt das Grau im Gesicht mehr beschränkt; hintere Backen und Ohrgegend weiss; auf Mantel und Flügeldecken sehr wenige dunkle Endspitzen, ein paar auf Brust; schwarze Schwingspitze schmaler und matter;

äusserste Schwanzfedern nur aussen mit schwarzem Endfleck, zweite reinweiss.

Schnabel grauschwarz mit graufahler Spitzenhälfte.

Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	H. an Bas.	L.	M. Z.
13	5.5	16	23	6	18	16 $\frac{1}{2}$ 41
12.9	4.9	15 $\frac{1}{2}$	24	6 $\frac{1}{2}$	17	15 $\frac{1}{2}$ 42
12.6	5.2	15 $\frac{1}{2}$	24	5 $\frac{1}{2}$	16	15 $\frac{1}{2}$ 43

Die dunklen Flecke im Gesicht etc. verschwinden allem Anschein nach durch Verfärben.

31. *Larus tridactylus*, L.

Finsch, l. c.

Ripa tridactyla Newton, l. c. p. 106.

Ein am 20. Aug. 1873 erlegtes Exemplar trägt das vollständig vermauserte Jugendkleid, wie es Naumann t. 262, f. 3 darstellt. Die äusserste Schwanzspitze reinweiss. Schnabel schwarz. Beine dunkelbraun.

Ein altes Männchen (25. Juli 1874) das volle Sommerkleid (Naumann t. 262, f. 1).

Fl.	Schw.	F.	Höhe an Bas.	L.	M. Z.
11.2	4.4	15	c. 6	13 $\frac{1}{2}$	16 m. ad.
10.6	4.2	12 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	14 $\frac{1}{2}$	16 $\frac{1}{2}$ jun.

32. *Sterna macroura*, Naum.

Finsch, 2. deutsche Polarf. II., p. 237.

St. hirundo, Newton, l. c. p. 105.

Zwei alte Männchen im vollen Sommerkleide (20. August) und ganz mit solchen von unserer Nordseeküste übereinstimmend.

Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	M. Z.
10''	2.8	5.4	14	6	7 M.
9.9	2.6	5.10	13	6 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$ M.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen](#)

Jahr/Year: 1875-1876

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Finsch (Friedrich Hermann) Otto

Artikel/Article: [Mein dritter Beitrag zur Vögelkunde Grönlands 343-366](#)